

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 7,00, vierteljährlich 21,00 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Innerdeutschen Verkehr Mk. 22,50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 1 Mk., auswärts 1,20 Mk., Reklamezeilen Mk. 3,00, bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 296

Fernruf 179

Wildbad, Samstag den 17. Dezember 1921

Fernruf 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Der Papst empfing heute den deutschen Botschafter beim päpstlichen Stuhl, v. Bergen.

Entsprechend einem von Briand geäußerten Wunsch wird die Zusammenkunft Briands und Lloyd Georges in London und nicht in Chequers, dem Landgut Lloyd Georges, stattfinden.

## Sonntagsgedanken.

### Die Sehnsucht.

Die Sehnsucht hält unsere Seele warm und in Bewegung, daß wir nicht zu früh fertig werden, nicht zu bald abschließen und nicht vor der Zeit satt werden können.

Wo die Sehnsucht gestorben ist, da ist die Seele erstarbt. Wer das Wundermittel wüßte, das die Sehnsucht zu wecken vermag, der wäre der größte Trostbringer der Menschheit.

## Wochenrundschau.

Wie ein Märchen aus uralten Zeiten mutet Auenhülle der Kapp-Putsch vom 13. März 1920 an. Das Reichsgericht in Leipzig hat wieder drei der Beteiligten vor seine Schranken gestellt, sonst würde man die Komödie wohl ganz vergessen haben. Die Zeugen bekennen, wie sie und ihre Gesinnungsgenossen sich damals in Lichtfertiger und fast ungeräuschlicher Schwarzgeisterei eingebildet haben, wenn sie erst im Besitz der Berliner Regierungsgebäude und der Amtsstuben seien. So werde sich das „Regieren“ schon von selber finden. So macht man keine Staatsumwälzungen. Der Kapp-Putsch ist der Väterlichkeit verfallen — die härteste, aber auch die gerechteste Strafe, die ihn treffen konnte. Unruhig ist auch der Versuch des Reichstagsausschusses, ein bayerisches Staatsgefängnis politischer Gefangenen zu „untersuchen“. Auf die wiederholte entschiedene Verwahrung der bayerischen Regierung gegen diesen Uebergriff in Landesrechte hat der Ausschuss seinen höchst unglücklichen Beschluß zurückgenommen und auch der Reichsjustizminister Radbruch hat die ihm von Bayern gebaute vergoldete Brücke zum Rückzug benutzt. Es war wirklich unnötig von Berlin aus das kaum gedämpfte Feuer in Bayern erneut anzublasen, auch kein anderer Bundesstaat hätte sich einen solchen Eingriff gefallen lassen. Mit Recht warnte darum der süddeutsche Minister Grai auf dem Parteitag des Schwäbischen Zentrums gegen die Ueberspannung der „Bereinstimmung“ des Reichs.

Man sollte namentlich in Berlin alles peinlich vermeiden, was eine verdroschen Stimmung erzeugen könnte, denn immer noch oder eigentlich jetzt mehr denn je rätelt der Feind im Westen am Geißel des Reichs. Es ist erwiesen, daß die kommunistischen Ernter, die im Rathhaus zu Speyer die Monarchenbilder vernichteten und sonst allerhand Ungeheueren, der wohlwollenden, wenn auch stillschweigenden Unterdrückung der französischen Besatzungsbefehle sich erfreuten. Unterstützt werden alle jene Hochverräter, die im besetzten Rheinland die Grundvesten des Reichs unterwühlten, wie der in letzter Zeit über Göttingen genannte Smets, dessen einträgliches, aber gottlob nutzloses Geschäft darin besteht, für Frankreich Stimmung zu machen. Dieses Subjekt ließ die Rheinlandkommission auf Pariser Weisung hin widerrechtlich in Freiheit setzen, als Smets, zu einer Gerichtsverhandlung wegen Verleumdung des Reichspräsidenten verurteilt worden war. Die Franzosen lassen im besetzten Gebiet alle Minen springen, um die Bevölkerung bald mit Hungerbrot, bald mit der Peitsche zu sich herüberzubringen und damit ihren Traum zu verwirklichen, die Grenzen Frankreichs an den Rhein vorzutragen. In dem deutschen Sinn der Bevölkerung sind ihre Vermählungen bisher abgeprallt und sie werden weiterhin abprallen, — wenn von Berlin aus nicht Fehler gemacht werden wie in Bayern.

Aber wie ist es denn? Ist nicht irgend einmal von irgendwem in London gesagt worden, es werde nicht geuldet werden, daß die Franzosen sich dauernd am Rhein

festsetzen? Ist das ganz vergessen, wie das berühmte oder berüchtigt gewordene fair play von Oberschlesien? Fast scheint es so. Hört man denn noch ein Sterbenswörtchen von den zornigen Kampfesrufen, die noch vor drei Wochen in den Londoner und Pariser Blättern erdröhnten, von der harten, fast feindseligen Rede, die der Minister Curzon gegen die französische Annahme losließ? — Ueber allen Gipfeln ist Ruh! In den Armen werden sich demnächst Lloyd und Briand liegen und anstatt sich wegen Angora die Hälse umzudrehen, werden sie weinen vor Rührung und Freude darüber, wie Briand seine böse Scharte von der Washingtoner Konferenz auszuweichen verstanden hat und welche unermüßliche Mittel das niedergeworfene Deutschland ist, so oft es gilt, die augenblicklichen Mächte der brüchig werdenden Verbändehölle zu stützen. O, wenn dieses Deutschland jetzt nicht wäre, wo wäre die heilige Entente schon hingelommen! Lloyd George insbesondere weiß dieses Deutschland zu schätzen, hilft es ihm doch die Blüten seiner fortwährenden diplomatischen Niederlagen im Obersten Rat schlecht und recht zu verdecken.

Aber in Deutschland hört man nicht auf, sich in Hoffnungen zu wiegen. Mit Spannung und einiger Hoffnung sah der Reichskanzler, wie er noch vor einer Woche im Reichswirtschaftsrat sagte, den nächsten Tagen entgegen, da er von London zurückkehrend Dr. Rathenau erwartete. Nun, Rat etwa ist zurückgekehrt und von einer Hoffnung kann, nachdem er dem Reichswirtschaftsrat seinen Bericht erstattet hatte, nicht mehr geredet werden, noch weniger allerdings von einer Hoffnung. Es war schon verdächtig, daß Rathenau 14 Tage in London fest gehalten wurde; nachdem schon Steinhilber eine Woche lang vorgearbeitet hatte, hätte ein „positives“ Ergebnis rascher zu erreichen sein müssen, wenn ein solches überhaupt zu erreichen war. Was ist nicht alles in den 14 Tagen vermutet, gedrahtet und gedrahtet worden! Welche Hoffnungen wurden erweckt und getrübt! Der Dollar stürzte von 200 auf 160 und die Börse verlor in Hundstücken Milliarden; wer den Zusammenhang von Politik und Wirtschaft nicht begriff und doch meinte, an der Börse spekulieren zu müssen, der hat sich allerdings die Finger gehörig verbrennen können. Wie dünn die Pfälzer Bank und der Allgemeine Bankverein in Düsseldorf einige hundert Millionen verloren und platt gingen. Die Reichsbank benützte die Gelegenheit der Besserung des Markkurses und tauchte an ausländischen Wechseln oder Devisen auf, was sie erreichen konnte. Das war das einzige Gute an der Sache, denn mit diesen Devisen ist die nächste Januarauszahlung von 500 Millionen Goldmark an die Wiederherstellungskommission zu begleichen und wie können uns nur gratulieren, wenn wir dafür nicht wieder solche Wucherpreise bezahlen müssen wie im August die es Jahres.

Aber der Fischzug der Reichsbank reichte bei weitem nicht hin, die Summe voll zu machen. Für die beiden am 15. Januar und 15. Februar nächsten Jahres fälligen Ultimatumverbindlichkeiten von ca. 600 Millionen Goldmark — der Rest von etw. 170 Millionen ist in Sachleistungen gesichert — hat die Regierung bis jetzt 150—200 Millionen aufgebracht und sie hat sich entschließen müssen, nach dem alle Hoffnungen sich zertrümmert haben, der Pariser Wiederherstellungskommission und den verbündeten Mächten ihre Zahlungsunfähigkeit anzumelden und um Aufschub zu bitten. Mit der Kredithilfe der Industrie und dem Kreditverband des Gewerbes und der Landwirtschaft geht es eben noch nicht so schnell. In der Desorientierung sind bei dem Grabeschwärzen, das alle hochpolitischen Vorgänge kurz zu deckt, die Absichten des Verbands gegen Deutschland nicht bekannt, nur in engeren eingeweihten Kreisen, wozu die Vertreter der an der Kredithilfe beteiligten Erwerbsstände ohne Zweifel gehören, kennt man sie; und weil man sie kennt, deshalb geht es mit der Kredithilfe nicht recht vorwärts. Niemand will sich in das und das in einen Topf ohne Boden schütten, wie der Reichskanzler sagte.

Den Goldschatz der Reichsbank, die übrigens ein Privatunternehmen ist, nochmals anzugreifen, bezweckt schweren Bedenken, denn von nun an müßte bei jeder Zahlungsunfähigkeit, die sich bei allen Terminen wiederholen müßte, der Lader nur noch geringe Goldvorräte der Reichsbank angreifen werden, jedoch bald nichts mehr da wäre und dann hätte, da der Silberbestand längst an Amerika veräußert ist, Deutschland überhaupt keine Aussicht mehr, jemals wieder zu einer Metallwährung zu kommen.

Was hat nun Rathenau aus London mitgebracht? Darüber wird in Berlin strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Börse aber hat es „erraten“: sie hat den Dollar wieder auf 200 hinaufklettern lassen. Eine Enttäuschung war das Missverständnis. Alle guten Vorsätze Briands zerschanden geworden. Mit dem „Mortatorium“ oder Zahlungsaußschub ist es wohl nichts. Eine Anleihe gibt es auch nicht, jedenfalls nicht für die beiden Zahlungen und nicht auf lange Frist, eine kurzfristige Anleihe wäre aber, wie der Reichskanzler richtig sagte, der Ruin unserer Währung, wir müßten wieder dem Wucher verfallen wie im August mit seinem Salustanz. Was aber der Pariser „Temps“ faßt von einer siebenprozentigen Dollar milliarden-Anleihe auf 50 Jahre, die gerade zur Bezahlung der Ultimatumverbindlichkeiten auf zwei Jahre hinreichen würde, so ist dies wohl mehr auf den Gimpel angerechnet. Die Ultimatumentscheidungen könnten das reichste Land der Welt nicht bezahlen, wir können es erst recht nicht, weder so noch so.

Aber halt, ein Erfolg soll doch in London erzielt worden sein: daß nämlich dort erkannt wurde, daß die Entschädigungsfrage nicht nur eine deutsche Sache sei, sondern daß sie die ganze Welt angehe. Alle Achtung! Aber es kommt doch weniger darauf an, was man in London erkennt, als was man in Paris will. Es hat für uns wenig Wert oder vielmehr, es wird für uns geradezu verderblich sein, wenn London seinem Freund Briand zu verstehen gibt, die „Wiederherstellung“ müsse „auf eine andere Grundlage gebracht“ werden. Briand wird den Wink schon verstanden haben. Zunächst wird also das deutsche Finanz- und Währungsamt unter die Aufsicht und Leitung des Verbands gestellt werden. Die Währungsfrage durch das Reich werden aufhören. Von der Reichsregierung ist es offen zugegeben worden, daß die neuesten starken Tarifierhöhungen der Post und der Eisenbahn auf Verlangen des Verbands durchgeführt werden. Die Zahl der Beamten und Angestellten im Staat wird nicht auf den Stand von 1914 gebracht und die Gehälter und Löhne sollen herabgesetzt werden. Darum war der Reichsfinanzminister nicht in der Lage, der neuesten Forderung der unteren Beamten, ihre normalen Dienstbezüge um 50—70 Prozent zu erhöhen, was für Reich, Länder und Gemeinden eine jährliche Mehrausgabe von 50—60 Milliarden bedeuten würde, zu willig abtrat. Der Wille des Verbands duldet es nicht. Der Wille des Verbands verlangt endlich, wenn die Reichsregierung zu der anfangs nächsten Jahres vorgesehene Finanzkonzession geladen werden sollte, so müsse sie „gezügelt“ sein als gegenwärtig. Der Verband wünscht mit anderen Worten, die große Koalition und eldeswegen wird sie jetzt kommen; von sich aus haben die Reichstagsparteien das Kunststück nicht fertig gemacht. Man könnte mit dem einen Auge lachen und mit dem andern weinen.

## Der Reichskanzler über die Zahlungsunfähigkeitserklärung.

Berlin, 16. Dez. Im Hauptausschuß und im Ausschüssigen Ausschuß des Reichstags machte heute Reichskanzler Dr. Brüning Mitteilungen über die neue politische Lage, die durch die Abänderung der deutschen Note am 14. Dezember an die Wiederherstellungskommission entstanden ist. Der Reichskanzler verwies auf die Bemühungen, die von der deutschen Regierung im Verlauf des Sommers unternommen worden seien, um den Verpflichtungen nachzukommen. Nach all diesem habe niemand in der Welt Anlaß, an dem ehrlichen Willen Deutschlands zu zweifeln. Seine Verpflichtungen bis zur Grenze der aus dem Möglichen zu erfüllen. Ein großer Teil dessen, was dem Deutschen Reich auferlegt sei, könne aber nicht allein von Deutschland ab, sondern von der Wirtschaftslage Europas, ja der ganzen Welt. Das Erfüllungswort bedeute nicht das Erfüllen der Forderungen der bisherigen Erfüllung, sondern die deutsche Mark ist. Aber es treten auch noch andere wirtschaftliche Kräfte ein, die allen Wählern der Erde nahe kommen sind. Die Verpflichtungen im Januar und Februar nächsten Jahres könne Deutschland nur zum Teil abdecken. Nur auf dem Weg des Kredites könnten diese Verpflichtungen restlos erfüllt werden. Deutschland habe in London wegen langfristiger und kurzfristiger Kredite Aufnahme beantragt. Die zusätzliche Stelle eines der größten Finanzländer der Welt





habe erklärt, daß unter der Herrschaft der Bedingungslosigkeit für die Rahmungsverpflichtungen der deutschen Regierung während der nächsten Jahre maßgebend seien, weder eine langfristige noch eine kurzfristige Anleihe in England zu erlangen sei. Damit sei zum Ausdruck gebracht, daß das Kreditvermögen der Reichsregierung die Entschädigungsfrage als solche erneut aufgeworfen habe. Die Sinnlosigkeit einer Kreditvermehrung unter den bisherigen Ultimatumbedingungen sei nun von der Gegenseite selbst zum Ausdruck gebracht worden. Trotzdem warne er vor übereilten Hoffnungen. Deutschland müsse weiter das zu erfüllen suchen, was es erfüllen könne. Kömende Maßnahmen müßten alsbald zum Abschluß kommen: 1. Die Staatsmüssen möglichst rasch verabschiedet werden. 2. Post- und Eisenbahntat müssen unbedingt zum Ausverkauf gebracht werden. Deutschland muß der Welt zeigen, daß es entschlossen ist, seine inneren Verhältnisse auf solide finanzielle und wirtschaftliche Grundlagen zu stellen. Keine Schlagworte helfen hierzu, wie Privatisierung der Eisenbahn, die wiederum nur andere Schlagworte wie Sozialisierung anderer Betriebe ins Leben rufen. Den Entscheidungen der verbündeten Staatsmänner wolle der Reichskanzler nicht vorgreifen; aber die Scheinblicke Deutschlands, die lediglich auf künstlicher Aufblähung infolge seiner niedrigen Ratuta beruhe, sei ebensowenig als für sich bestehend zu betrachten, wie die Arbeitslosigkeit in England und Amerika.

#### Deutsche Gewerkschaftsvertreter in Rußland.

Berlin, 16. Dez. Wie die T. L. erfährt, werden in den nächsten Tagen deutsche Gewerkschaftsvertreter die Reise nach Petersburg antreten zu Besprechungen über den Wiederaufbau Rußlands.

#### Prozess Jagow und Genossen.

Leipzig, 16. Dez. Im Jagow-Prozess vor dem Reichsgericht ergriff alsbald nach Eröffnung der heutigen Verhandlung der Oberreichsanwalt das Wort. Er behandelte die Frage, ob das Rapp-Unternehmen strafbar nach § 81 Absatz 2 (Hochverrat) ist. Es sei nicht richtig, daß das Weitergehen der Rationalversammlung verfassungswidrig war. Das Ziel Rapps und seiner Leute sei keineswegs gewesen, die angeblich verletzte Verfassung wieder herzustellen, sondern an Stelle der bestehenden Verfassung gewalttätig eine andere zu setzen. Die Verhandlungen hätten keines Erachtens ergeben, daß die 3 Angeklagten als Mittäter in Betracht kämen. Die Amnestie lasse alle frei, soweit sie nicht Urheber oder Führer seien. Es könne aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die 3 Angeklagten Führer im Sinn des Gesetzes seien und demgemäß nicht unter diese Amnestie fallen. Der Oberreichsanwalt beantragte unter Zustimmung mildernder Umstände gegen v. Jagow eine Festungstrafe von 7 Jahren, gegen von Wangenheim und Schiele eine solche von je 6 Jahren.

#### Anleihe in Amerika?

Paris, 16. Dez. Die Nachricht, daß Deutschland in New York eine Prozentige Anleihe von einer Milliarden Dollar auf 50 Jahre werde auflegen können, wird von den französischen Agenten-Meldungen bestätigt. Die Anleihe würde von deutschen Industrie-Verbänden oder durch die deutschen Botschaften gesichert werden.

#### Die Presse über die Regierungsnote.

Berlin, 16. Dez. Während die deutsch-nationale Presse ihr Urteil über die Note der Reichsregierung an die Wiederherstellungs-Kommission dahin zusammenfaßt, daß sie den Zusammenbruch der Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth bedeute und daß die Katastrophe da sei, erklären die übrigen Blätter, daß durch das Urteil der englischen Hochfinanz über die Kreditunfähigkeit Deutschlands unter den Bedingungen des Londoner Zahlungsplans eine für Deutschland günstige Wendung in der Reparationsfrage eingetreten sei.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Erklärungen der englischen Hochfinanz sind gleichbedeutend mit einer Bankrotterklärung der gesamten bisherigen Entschädigungspolitik der Entente, dieser Politik, die wirtschaftliche Erwägungen und Möglichkeiten vollkommen ausgeschaltet hat. Die englische Hochfinanz tritt jetzt als Träger der Erkenntnis vor die

Welt hin, daß die Entschädigungsfrage eine Wirtschaftsfrage geworden ist, die nicht allein Deutschland, sondern vor allen Dingen Europa und die ganze Welt angeht.

#### Lord Georges Wiederherstellungsplan.

Paris, 16. Dez. Der „Temps“ will wissen, Lord George beabsichtigt dem Obersten Rat folgenden Plan vorzulegen: Auf finanziellen Gebiet werde England zunächst auf seinen Anteil an den Wiedergutmachungen verpflichtet und für 600 Millionen Pfund Sterling, die ihm Frankreich schuldet, Gutscheine der Serie C in Zahlung nehmen, die es sodann vernichten wolle. Es verlange daß alle Gläubigerstaaten des Verbands in der gleichen Weise gegenüber ihren verbündeten Schuldner verfahren. Darüber hinaus wolle man die Vereinigten Staaten zu bewegen versuchen, diesem Beispiel zu folgen, zum mindesten gegenüber den weniger zahlungsfähigen Ländern und gegebenenfalls unter Ausschluß von England. Auf diese Weise würde die deutsche Wiederherstellungsschuld von 132 auf 60 Milliarden herabgesetzt. Der weitaus größte Teil dieser Summe würde dann Frankreich zufallen, dessen Sachschaden damit restlos bezahlt wird. Eine solche außerordentliche Berringerung der deutschen Zahlungsverpflichtungen könne nicht verfehlen, den Kredit Deutschlands wiederherzustellen, und dieses werde dadurch in die Lage versetzt, Anleihen im Ausland aufzunehmen. Der Verband werde demgemäß Deutschland auffordern, die Bezahlungen der Wiederherstellung auf dem Weg der Kreditaufnahme zu beschleunigen, und in einem Zeitraum von 15 Jahren wäre auf diese Weise die Wiedergutmachungsschuld gegenüber den Verbündeten völlig getilgt. Neben diesem finanziellen Plan sei ein politischer in Aussicht genommen. England wolle sich Frankreich gegenüber verpflichten, ihm im Fall eines deutschen Angriffs zu Hilfe zu kommen, und im Besitz dieser Gewähr würde Frankreich in der Lage sein, seine Heeresstärke herabzusetzen. Auf diese Weise hätte Frankreich keinen Einfall und England keine politischen Abenteuer mehr zu befürchten, und in einem Europa, dessen ruhige Entwicklung so gewährleistet sei, könne dann die Wirtschaft wieder aufblühen.

#### Einigung über die Flottenstärke.

London, 16. Dez. Eine Neutermeldung aus Washington bestätigt die Nachricht von dem Abschluß eines Abkommens über das Verhältnis der Flottenstärken zwischen Amerika, Großbritannien und Japan. Großbritannien stellt vier Großkampfschiffe der „King-George“-Klasse außer Dienst. Dies soll als gleichwertig mit der Außerdienststellung von zwei Schiffen der modernsten Art angesehen werden. Abgesehen von dieser Verringerung bleibt der Hughes-Plan über den Flottenaufschlag in Kraft. Auch Japan nimmt die vorgeschlagene Abminderung in der Kriegsmarine vor, behält aber das neueste Schiff „Mutsu“.

#### Zur Forstammfrage.

Zu der Streitfrage, ob in Württemberg eine eigene Forstkammer errichtet, oder ob, wie geschehen, die Interessenvertretung des Forstwesens durch die Landwirtschaftskammer, in der der Waldbesitz durch gewählte Mitglieder vertreten ist, ausgeübt werden soll, erhalten wir eine Zuschrift, die wir im Nachstehenden wiedergeben, ohne inhaltlich dazu Stellung zu nehmen.

D. Schr.

#### Die Hebung des württ. Forstwesens.

Deutschland hat durch den Friedensschluß ein Zehntel seiner Waldflächen verloren und auf lange Zeit hinaus ist jede Holzeinfuhr fast unmöglich gemacht, während vor dem Krieg nicht weniger als ein Drittel von allen im Reich verwendeten Rohhölzern eingeführt wurde. Den Miesenausfall an Holzstoffen, der sich daraus für Deutschland ergibt, wenigstens teilweise durch Mehrleistung unserer Forstwirtschaft zu decken, ist daher heute die wichtigste Aufgabe unseres Forstwesens.

Vom württembergischen Wald befindet sich je ein Drittel der Flächen im Besitz des Staats, der Gemeinden und der Privaten. Aber es erzeugt heute durchschnittlich auf gleicher Fläche der Gemeinewald nur die Hälfte, der parzellierte Privatwald (sogenannte

Bauernwald) nur ein Drittel so viel Holz, wie der Staatswald. Nur der große Privatwald steht dem Staatswald an Ertragsleistung nahe. An der Möglichkeit, mehr Holz aus dem Wald zu ziehen, fehlt es nicht, es bedarf nur der Organisation, eines innigen Zusammenschlusses aller forstwirtschaftlichen Kreise des Landes in einer Gesamtvertretung, die unseren ganzen Wald umfaßt. Der Forstwirtschaft (dem Waldbesitz) fehlt noch überall, so auch in Württemberg, eine staatlich anerkannte, allen Waldbesitz umfassende selbständige Organisation, die jedem Einzelnen Rückhalt und dem Ganzen Kraft gibt, sich und seine Belange zur Geltung zu bringen.

Vor zwei Jahren hat man die Vertretung des gesamten Forstwesens der Landwirtschaftskammer übertragen. Daß wir aber auf diesem Weg nicht vorwärts kommen, vollends, wenn man in landwirtschaftlichen Kreisen die verschiedenen Besitzarten auseinanderhalten und vorwiegend nur den Kleinbesitz vertreten will, liegt auf der Hand. Gerade so wenig aber würde die andere Möglichkeit, nämlich eine vorwiegend politische Einwirkung des Staats auf die Wirtschaft der Waldbesitzer uns dem Ziel höchsten Ertrags näher bringen.

Seit die Frage nach einer selbständigen Forstkammer im Landtag aufgeworfen worden ist und dort freundliche Aufnahme gefunden hat, bilden alle forstlichen Kreise des Reichs erwartungsvoll auf Württemberg in der Hoffnung, hier werde der erste Schritt der Befreiung des Forstwesens von der nachteiligen Unterstellung unter die Landwirtschaft geschehen.

## Württemberg.

Stuttgart, 16. Dez. (Vom Rathaus.) Im Gemeinderat hielt Oberbürgermeister Lautenschlager seinen dieser Tage verstorbenen Amtsvorgänger Oberbürgermeister a. D. von Gauß einen warmen Nachruf. — Die Höchstsätze der Ewerbslosenfürsorge wurden um 25 Prozent erhöht und die neuen Bestimmungen über die Vergütung von Arbeiten und Lieferungen genehmigt. Diese schließen sich an die Bestimmungen des württ. Arbeitsministeriums über das Submissionswesen an und suchen einen Ausgleich zwischen den widerstreitenden Interessen zu finden.

Stuttgart, 16. Dez. (Die Landwirtschaftliche Woche.) Mit der vom 4.—8. Februar 1922 in Stuttgart stattfindenden landwirtschaftlichen Woche wird eine Ausstellungen in der Gewerbeschule und auf dem Gewerbehallenplatz verbunden sein, an der sich außer der Württ. Landwirtschaftskammer und den verschiedenen landw. Organisationen noch die Hohenheimer Institute und der Verband landw. Genossenschaften, ferner eine Reihe außerwürttembergischer Institute bzw. Landwirtschaftskammern, sowie viele bekannte Firmen für Landmaschinenbau usw. beteiligen werden. Die Hauptversammlungen finden im großen Saal der Viederhalle statt, die Spezialversammlungen in anderen größeren Räumen. In der Vortragswoche wird u. a. ein landwirtschaftlicher Film vorgeführt werden.

Berufung. Wie der „Schwab. Merkur“ erfährt, werden von Dresden erneute Versuche gemacht, Generalmusikdirektor Fritz Busch für die dortige Staatsoper zu gewinnen.

Schwurgerichtssitzungen. Die Schwurgerichtssitzungen des 1. Vierteljahres wurden wie folgt festgesetzt: Stuttgart: 21. Februar (Vorabend: Landgerichtsdirektor Bentele); Heilbronn: 25. Januar (Nischbach); Tübingen: 23. Januar (Dr. Kapf); Rottweil: 23. Januar (Rau); Ellwangen: 13. Februar (Walster); Hall: 6. März (Zopp); Ulm: 6. Februar (Landgerichtspräsident Gmelin).

Verkehr mit Butter und Käse. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Ausuhr von Butter und Käse aus Württemberg mit jeder Beschränkung nur mit Genehmigung der Landesverordnungsstelle zulässig ist. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig ungenügende Milch- und Fettversorgung des Landes kann Verjandgenehmigung an Private regelmäßig nicht erteilt werden. Auch für Sendungen, die als Weihnachtsgeschenke abgehen, ist eine Genehmigung erforderlich.

## Die Wirtin „3. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

25.

(Nachdruck verboten.)

„Gewiß, so war's,“ fuhr Jungnidel fort, sich an seinen eigenen Worten erwärmend, als er nur ungläubigen Mienen begegnete. „Nun begreife ich auch, warum er so verdutzt war... Sie müssen nämlich wissen, Herr Amtsrat“ — immer mehr in Eifer geratend, sagte er den Beamten beim Arme und wurde es kaum gewahr, wie er von diesem heftig, scharf verächtlich abgeschüttelt wurde — „ich war schon um zehn Uhr rum heut' nacht drunten... und eben den Franz, der jetzt erschlagen sein soll, fragte ich nach dem Lammwirt, und von ihm hörte ich's auch, daß sein Herr noch ausständig sei und die Herren in der Gaststube sorgten sich schon um sein Ausbleiben. Sprechen muß' ich ihn, soviel stand fest, und im „Lamm“ wollt' ich mich nicht sehen lassen, dazu hatte ich meine Gründe. Da wartete ich halt auf der Straße, so kalt es auch war. Ich sah Sie, Herr Amtsrat, und die Frau dort“ — er wies auf die ihn eben mit verstörter Miene anstarrende Lammwirtin — „wie Sie in den beiden Schlitten fortfuhren. Bald darauf schloß der alte Franz das Wirtshaus und in dem Gebäude wurde es dunkel. Wie ich noch die Straße hin und her lief, um mich warm zu machen, denn die Kälte ließ mir das Blut in den Adern schier erstarren, da war es mir, als hörte ich jemand das verschlossene Tor aufschließen. Wie ich mich umwendete und durch die Finsternis starre, vermeine ich gerade noch den Lammwirt selbst ins Haus treten zu sehen. Nun laufe ich die Häuserreihe heran; als ich aber ans „Lamm“ kam, war alles drinnen still und das Tor verschlossen. Wohl an die zehn Minuten oder länger stand ich vor dem Tor, unschlüssig, was ich tun sollte. Klingeln mochte ich nicht, denn ich konnte mich geirrt haben, und Grobheiten von dem alten Hausdiener einzuwerfen wollte ich nicht... da auf einmal hörte

ich einen Schrei, ganz grausig anzuhören, Herr Amtsrat... und dann war's gleich wieder still. Es huschte zugleich hinter den verschlossenen Fensterladen in der Gaststube wie Lichtschimmer hin und wieder. Da sagte ich mir ein Herz und lautete. Aber das mußte ich zehnmal tun oder wohl öfter — und dann wurde das Tor von innen aufgetan und vor mir stand der Lammwirt und schnauzte mich grob an, was ich im Haus zu suchen hätte.

„Das klingt sehr wahrscheinlich,“ unterbrach ihn der Amtsrat, der seinem Bericht mit fast lässlichem Lächeln gelauscht hatte. „Aber fahren Sie nur fort... vermutlich wollen Sie uns nun erzählen, daß der Lammwirt wohl zur Belohnung für die späte Störung, in die Tasche gegriffen und Ihnen die Banknoten geschenkt habe, welche wir vorher in der Zuckerantwase gefunden haben — oder nicht?“

„Durchaus nicht,“ entgegnete Jungnidel mit einem ruhigen Kopfschütteln, „so etwas kann ich Ihnen nicht erzählen, weil es gelogen wäre.“

„Und was Sie uns bis jetzt erzählt haben, ist natürlich die lautere Wahrheit?“

„Aber selbstverständlich, Herr Amtsrat, sonst würde ich es doch nicht sagen.“

„Sehr richtig und überzeugend.“ Martini lachte kurz und nervös. „Was wollten Sie denn den Lammwirt zu solch ungewöhnlicher Stunde Wichtiges fragen?“

Jungnidel zeigte ein verschlossenes Gesicht. „Das ist meine Sache, Herr Amtsrat, darüber will ich nicht sprechen.“ Und wie zur Ermutigung nickte er in den Winkel, wo sein junges Weib stand und mit entgeistertem Gesicht zu ihm herüberstarrte.

„Und woher haben Sie das Geld, das sie heute früh beim Bürgermeister gezahlt haben?“ fragte der Amtsrat weiter.

Es hatte den Anschein, als ob Jungnidel rasch etwas erwidern wollte; aber ein neuer Wind in das blutleere Antlitz seiner Frau brachte ihn von einem solchen Ent-

schluß ab; er atmete nur gepreßt auf. „Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Amtsrat, und will es auch nicht.“

Martini richtete sich steif auf. „Nun, vielleicht legen Sie sich vor dem Schwurgericht weniger Reserve auf.“ bemerkte er eifrig. Er trat an den Krämer heran und berührte flüchtig dessen Schulter. „Ich verhasste Sie unter dem dringenden Verdacht, den Gastwirt Winderwald beraubt und ermordet, und in dessen Haus den nächtlichen Einbruch verübt zu haben. Wachtmeister,“ wendete er sich an den hinzutretenden Beamten, „schlehen Sie den Mann und schaffen Sie ihn unter sicherer Bedeckung nach dem Amtsgefängnis.“

Mit einem wilden, tiergleichen Schrei fuhr der Krämer zurück. Fast hatte es den Anschein, als wollte er sich gewaltsam widersetzen. Doch seine angestraften Muskeln erschlafften wieder und der erhobene Arm sank herab, als in seinen Schrei sich der Wehruf seines jungen Weibes mischte. Mit verglasten Blicken, weit die beiden Arme ausgestreckt, wankte sie herbei, namenloses Entsetzen in dem schneigen Gesichtsoval ausgeprägt. Ehe Martini es verhindern konnte, hatte sie sich vor ihm in den Staub geworfen und umklammerte mit jammernder Geberde seine Knie.

„Barmherzigkeit, mein Mann ist unschuldig... o nehmen Sie ihn mir nicht fort, ich kann nicht sein ohne ihn!“ schrie sie wie von Sinnen.

Dann als der wider Erschütterte sich mit bedauerndem Achselzucken von ihr wendete und durch einen Wink dem Wachtmeister bedeutete, seiner Pflicht nachzukommen, schnellte sie auf und umklammerte in wilder Leidenschaftlichkeit schirmend ihres Mannes Leib, so daß die Gendarmen an diesen nicht herantasteten, sie hätten denn die junge Frau zuvor gewaltsam von ihm loszerrren müssen. „Nein, nein, sie dürfen dir nicht anhaben — sie dürfen nicht!“ gellte sie hin.

(Fortsetzung folgt.)



geschenke bestimmt sind, muß die Ausführungsgenehmigung grundsätzlich verweigert werden.

**Stuttgart, 16. Dez.** (Entschädigung für Käber.) Durch eine Verletzung des Ministeriums des Innern wird die Entschädigung von 7 Mk. für das Kitogramm des unerlösten Kadavers von Kälbern im Alter von weniger als 6 Wochen, die an Maul- und Klauenruhr erkrankt sind, auf 10 Mk. erhöht.

**Stuttgart, 16. Dez.** (Großer Diebstahl.) Heute nacht wurde in der Fabrik von Joz. Biedlingmayer ein Einbruch verübt. Die Täter entwendeten fertige Waren im Wert von 85 000 Mark.

**Wuppinger, 16. Dez.** (Mittelstandsnothilfe.) Als vorläufiges Ergebnis der Sammlung für die Mittelstandsnothilfe sind 138 000 Mk. in den Landgemeinden 40 000 Mk. gegeben worden. Von mehr als der Hälfte der Landgemeinden des Bezirks stehen die Sammelberichte noch aus.

**Geisingen a. St., 16. Dez.** (Erfolg eines Polizeihundes.) Nachts wurde dem Sattler Schneller in Amstetten eine Pferdedecke im Wert von 400 Mk. aus der Werkstatt heraus gestohlen. Der Gesalbte sorgte dafür, daß die Umgehung des Tatorts möglichst unberührt und unbetreten blieb und so konnte der Polizeihund eine Spur aufnehmen und trotz des stark gefrorenen Bodens verfolgen. Die Suche ging bis an ein Haus in Amstetten, wo durch den Landjäger die Decke dann auch zu Tage gefördert wurde. — Dem Wirt und Bleiengräber Wolfmayer in Wittlingen wurden etwa 16 000 Mk. und eine Anzahl goldene Schmuckstücke gestohlen.

**Lüdingen, 16. Dez.** (Eisenbahndiebe.) Die Diebe, die in den letzten Jahren im Eisenbahnbezirk Calw großen Unfug verübten, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Es handelt sich hauptsächlich um den Oberbahnführer Josef Kändler, den Hilfsführer Georg Schürle und den Tagelöhner Georg Wolf, sämtlich von Calw. Schürle warf in dem Tunnel zwischen Teinach und Calw auf den Rat von Kändler einen Lederball im Wert von 9400 Mk. aus dem Gültzug. Der Tagelöhner Wolf war in die Sache eingeweiht. Das Leder wurde unter der Hand verkauft. Ein andermal war Kändler ein Palet mit 27 Meter Herrenanzugstoff, später ein solches mit Stoff zu mehr als 120 Hemden aus dem fahrenden Zug. Die Strafkammer verurteilte Kändler zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Schürle zu 10 Monaten und Wolf zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. Drei weitere Angeklagte erhielten wegen Hehlerei Gefängnisstrafen von 1/2—3 Monaten.

## Baden.

**Karlsruhe, 16. Dez.** Die gestrige einer oberbadi-schen Zeitung entnommene Notiz über die Betriebs-einstellung der Papierfabrik Albbach (Murgtal) beruht nach den tatsächlichen Verhältnissen auf einem Irrtum. Die Papierfabrik ist wegen Fehlens von Rohmaterialien (Holzschliff und Cellulose) zur Zeit still. Die Verfüch-tung, daß die Papierfabrik Albbach (Murgtal) in den nächsten Tagen ebenfalls zum Stillstand kommen könnte, dürfte abgemindert werden. Die Regierung wird im Be-nahmen mit dem Verlegerverband Maßnahmen ergreifen, die erhoffen lassen, daß, soweit es irgend möglich ist, die Papiernot in Baden als beseitigt ange-sen werden kann.

**Karlsruhe, 16. Dez.** In der Nacht zum 14. Dez. und am 14. Dezember selbst fanden in verschiedenen Gemeinden und Einzelhöfen der Amtsbezirke Bühl und Offenburg erneute polizeiliche Nachforschungen nach unerlaubtem Brennen von Zucker, Syrup und Kartoffeln statt. Die Streifen vollzogen sich unter Leitung von Steuerbeamten durch die Gendarmerie mit Unterstützung eines größeren Aufgebots von Gruppen-polizei und förderten ganz beträchtliche Mengen von Zucker, Syrup, Obstmasse, Rübenschnitzel und Rüben-saft zutage, die zu unerlaubtem Brennen bestimmt wa-ren. Auch wurde eine Anzahl Schwarzbrennereien fest-gestellt. Das vorgefundene Material wurde beschlag-nahmt und der Staatsanwaltschaft zum Vorgehen gegen die Schwarzbrenner übergeben.

**Ettenheim, 16. Dez.** Die Milchlieferer haben den Milchpreis auf 3 Mk. für den Liter und den Butterpreis auf 35 Mk. für das Pfund festgesetzt. Die Ettenheimer Gegend wird von Händlern überflutet, die die Preise in die Höhe treiben.

**Kastatt, 16. Dez.** Der Gemeinderat hat dem Bür-gerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, in der die Genehmigung eines Kredits in Höhe von 400 000 Mk. zur Erweiterung des Netzes der Elektrizitätsversorgung angefordert wird.

**Bruchsal, 16. Dez.** Im hiesigen Zuchthaus mußten dem Räuber Hög beide Beine abgenommen werden. Bei seiner Flucht aus dem Heidelberger Amtsgefängnis hatte Hög seinerzeit sich schwere Beinverletzungen zuge-zogen.

**Mannheim, 16. Dez.** Die Eisenbahndirektion Lud-wigshafen teilt mit: Mit einem geschickt geälschten Frachtbrieftuplat (Nachträgliche Hinzufügung anderer

Güter und Aenderung des Gewichts) ist es einem unbe-kannten Schwindler gelungen, den Empfänger zur Aus-zahlung der Kaufsumme zu veranlassen, nachdem er vor-her als Absender die Zurückberufung der Sendung ver-fügt hatte.

## Kofales.

— Für Verbilligung von Kartoffeln. Die vom Reichs-ernährungsministerium eingeleitete Unternehmung, durch Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Konsumgesellschaften der städtischen Bevölkerung billigere Kartoffeln zuzufüh-ren, wird, wie wir hören, nicht erfolglos sein, wenn die erzielten Preise auch nicht so niedrig sind, wie man angenommen hat. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen den Konsumgenossenschaften und den land-wirtschaftlichen Verbänden, die auf eine direkte Lie-ferung an die Verbrauchervereinigungen abzielen. Man betont aber, daß es sich um keine Verdrängung des realen Zwischenhandels, sondern nur um einen Druck auf die Preiswucherer, um eine Preisregulierung handelt.

**Wohltätigkeits-Abend.** Auf die morgen abend in der Turnhalle stattfindende Feier sei nochmals hingewiesen.

**Evang. Gottesdienst.** Sonntag, 18. Dez. 4. Advent. 9<sup>30</sup> Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10<sup>30</sup> Uhr Kinder-gottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadt-pfarrer Dieterle. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule. Keine Bibelstunde.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, 18. Dez. 7<sup>15</sup> Uhr Frühmesse, 9<sup>15</sup> Uhr Predigt und Amt, 1<sup>30</sup> Uhr Christen-lehre und Andacht. Während der Woche: Montag und Donnerstag keine hl. Messe. Freitag 7<sup>15</sup> Uhr Korate, an den übrigen Tagen 7<sup>15</sup> Uhr hl. Messe. Beicht: Sams-tag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh. Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Früh-messe, Montag nicht, Donnerstag 7 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

**Adolf Stern**  
Moderne Herrenbekleidung  
Uhlandstraße 44 (Kappelberg)  
Telephon 104

**Loden-Joppen**  
(Warm gefüttert)  
// In allen Größen vorrätig //

**Pfannkuch & Co.**

**Zu Weihnachten!**

**Weißwein**  
1/2 Gl. 12.50 Mark  
von an

**Rotwein**  
1/2 Gl. 13.50 Mark  
von an  
einschl. Glas und Steuer

**Rhein-, Pfälzer- und Badische Weine**

**Schaum-Weine**

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen

**Speise-Oel, I. Qual.**  
per Ltr. Mk. 38.  
Drogerie A. & W. Schmit.

**Preiswertes Angebot**

**oriental. Cigaretten**  
zu 25, 30, 40 und 50 Pfg. ulw. bei  
Chr. Schmid & Sohn.

**Weihnachts-Binkäufe**  
wollen z. diesen Preisen  
Ladigst betätigt wer-  
den, da der Vorrat rasch  
vergriffen sein wird.

**Bierpreise betr.**

Von heute an treten folgende Bierpreise in Kraft:

Offenes Bier	
2/20 Liter-Glas	Mk. 1.50
3/20 Liter-Glas	Mk. 1.80
4/20 Liter-Glas	Mk. 2.—
Flaschen-Bier	
0,5 Liter	Mk. 2.60
0,6 Liter	Mk. 3.—
0,7 Liter	Mk. 3.50

Als Flaschenpfand sind Mk. 2.— p. Flasche zu hinterlegen.  
Die Preise gelten als **Mindestpreise**.  
Kollegen, die einen erhöhten Aufwand haben, z. B. Veranstaltungen in Sälen usw., müssen selbstverständlich höhere Preise rechnen.

Wildbad, den 17. Dez. 1921.  
**Wirte-Berein Wildbad.**  
Der Vorstand.

**Billige elektrische Beleuchtungskörper**

mod. Kronen, Zuglampen  
Seiden-Schirme, Nacht-tischlampen, Stehlampen  
- elektrische Bügeleisen -  
Zigarr.-Anzünder, Kaffee-maschinen in großer Ausw.

**R. H. HEHNEL · PFORZHEIM**

Brüdersstr. 11 Tel. 2495  
in der Nähe von Wronker  
Sonntags geöffnet.

**Neu! Auf Weihnachten können wir prima alten Schiller-Wein empfehlen.**

Preis per Liter 16 Mk.  
Flaschen sind mitzubringen.

**Consumverein.**

**Paffendes Weihnachts-Geschenk!** **1 Fauteuils,**  
mit Einrichtung zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Liederkranz Wildbad**

Am Montag, den 26. Dezember (Stefan-feiertag) findet in der Turnhalle die

**Weihnachts-Feier**  
verbunden mit Gabenverlosung  
statt.

Chormeister: Musikdir. Alb. Günth-Pforzheim, ca. 80 Sänger.

Die verehrlichen Ehren- u. passiven Mitglieder werden mit ihren Familien-Angehörigen freundl. eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Fremde können gegen ein Eintrittsgeld von 10 Mark eingeführt werden. — Freiwillige Gaben zur Verlosung werden vom Vorstand und Kassier Luz dankend entgegengenommen.  
Programm 1 Mk. an der Kasse.  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**Alle Musik-Instrumente.**  
frü Haus- und Orchester von den einfachst. Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. emp-fiehlt in reichster Auswahl  
**Musik-Haus Curth,**  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
(Arkaden, Niedelisch-Rohbrücke)

**Fußb.-Verein Wildbad**  
vereinigter Fußball- und Sportverein.  
Sonntag nachm. 2 Uhr

**3. Mannschaft gegen Höfen I.**  
**4. Mannschaft**  
Abfahrt 9.22 Uhr n. Calmbach.

**Haus-Verkauf.**

Hübsches, neuerbautes Anwesen mit 4 Zimmer, Küche, Kammer, Speicher, Stall, Holzraum, Keller, Wasserleitung, in freier schöner Lage, 20 Min. von der Stadt entfernt, mit 1/2 Morgen Acker und Wiese, preiswert zu verkaufen. (Weihnachtsgeschenk).  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Anständiges Mädchen**  
sofort gesucht zu kleiner Familie.  
Gefl. Angebote an **Frau Rosa Rothschild, Stuttgart, Böblingerstr. 5.**

**Schwarzes Damen-Lederhand-Täschchen**  
zwischen Wildbad u. Calmbach verloren.  
Gegen gute Belohnung in der Tagblatt-Geschäftsstelle oder bei Bahnhofswirt Barth in Calmbach abzugeben.

**Pfannkuch & Co.**

**Zu Weihnachten!**

**Asbach Uralt Winkelhausen**

**Schwarzwald. Zwetschgen- und Kirschwasser**

**la. Liköre**

**Rum- und Arrac-verschnitt**

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen

**Schützen-Verein Wildbad.**

Sonntag nachmittag von 2 Uhr ab **Übungsschießen.**

Zu der am Sonntag, den 18. ds. Mts. stattfindenden **Wohltätigkeits-Vorstellung** der hiesig. Höheren Handels-schule wurde der Verein freundlichst eingeladen.  
Es wird erwartet, daß bei dem guten Zwecke der Ver-anstaltung die Mitglieder mit Angehörigen möglichst voll-zählig erscheinen.  
Das Schützenmeisteramt.





R B N  
W

Phil. Bosch Nachf.  
Wildbad,  
Hauptstraße Telefon 32.

Unter unseren Neu-Eingängen finden Sie praktische,  
sehr passende Weihnachts-Geschenke wie:

**Blusenstreifen**

Karro's für Blusen und Kleider  
Damentuch, schwarz  
Cheviot in vielen Farben  
Seidenstoffe, einfarb., gestr. u. kariert  
Crêpe de Chine, schwarz, weiß,  
hellblau und rosa

Damaste, 130 cm breit  
Haustuch, 160 cm breit  
Baumwollflanelle, weiß u. bedr.  
Schirting  
Biber für Unterröcke  
Velour für Blusen u. Hauskleider

**Taschentücher**  
weiß und farbig

Herren-, Knaben- u. Mädch.-  
Normalhemden  
Einsatzhemden  
Normalunterhosen  
Cremeflöschchen  
für Kinder

Ein großer Posten  
Herren-Unterhosen  
u. Unterjacken grau  
zum Einheitspreis von  
**Mk. 12.50** das Stück

Wollene Damen-  
Reformhosen  
Baumwollflanell-  
hemden weiß u. farb.  
Unterröcke aller Art  
Untertaillen gerichtet

**Wollene und seidene  
Kragenschoner**

**Wollene  
Umschlagtücher**

Reiche Auswahl in

Fertige Blusen in Halbwole-, Wolle-, u. Seiden-Stoffe  
Damenwolljacken Ueberjäckchen Gestr. Mützen  
Damenmänteln Kleidern Röcken

**Wald- u. Landarbeiter-Verband  
Wildbad.**

Sonntag, den 18. Dezember 1921  
mittags 2 1/2 Uhr

**Versammlung**

im Ratskeller (Nebenzimmer).

Tagesordnung:

1. Aufstellung des neuen Betriebs-Rats.
2. Bekanntgabe des neuen Tarifs.
3. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen notwendig und im eigenen Interesse.

Der Vorstand.



Geflügel- u. Kaninchen-  
Züchterverein Wildbad



Infolge kolossalen Preisaufschlags ist es nicht mehr möglich, die

**Tierbörse**

durch den Verein zu beziehen. Diejenigen Mitglieder die sich die Tierbörse weiter halten möchten, wollen sich dieselbe selbst bei der Post bestellen. Der Vorstand.

**Ziegenzucht-Verein Wildbad.**

Am Sonntag, den 18. Dezember 1921  
nachmittags 3 Uhr

**Verammlung**

im „Ratskeller“ Nebenzimmer.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Vorstand.



**Kinder-Tabletten**

Zu haben in Wildbad:  
Drogerie  
Gebr. Schmit.

bieten Linderung aller  
Sänger, Raucher  
Redner  
schützen vor: Husten  
Heiserkeit, Halsschmerzen

**Elektro-Motor,**

1/2 bis 1 P.S. sofort

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter 6 286 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

**Dresdner Bank**

Eigenkapital 500 Millionen Mark  
Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

Forstamt Wildbad.

**Reisig-Verkauf.**

Am Montag, den 19. Dezember 1921 nachm. 5 1/2 Uhr  
in Wildbad, Gasth. zum „Grünen Hof“ aus Staatswald  
Abt. 21 Paulinenhöhe, 22 Wildbadertopf, 28 Al. Wenden-  
stein, 68 Rohrmüß, 69 Mittelberg, 78 Staigle, 82 Güters-  
bergkopf, 87 Hint. Langerwald, geschätzt zu 5450 ungebun-  
denen Nadelholzwellen.

**Steuerbücher 1922.**

Für das Jahr 1922 erhalten alle Arbeitnehmer  
Steuerbücher ausgehändigt ohne Rücksicht darauf, ob der  
Steuerabzug durch Verwendung von Steuermarken, durch  
Barabführung oder Ueberweisung bewirkt wird. Die Aus-  
gabe der Steuerbücher erfolgt demnächst. Die Aushändi-  
gung kann antragsgemäß auch durch Vermittlung der Ar-  
beitgeber erfolgen. Die Arbeitgeber werden ersucht, als  
Antrag auf Aushändigung der Steuerbücher ein  
Verzeichnis ihrer Arbeitnehmer bis spätest. 20. d. Mt.,  
bei der Gemeindebehörde — Rathaus Zimmer Nr. 8 —  
einzureichen und den Arbeitnehmern davon Mitteilung zu  
machen.

Gemeindebehörde f. d. Einkommensteuer.

**Pelz-Kragen  
Colliers  
Muffen**



i. allen Pelzarten.  
Sowie Bett-  
vorlagen

Ankauf von Fellen jeder Art.  
Umarbeitungen u. Neuanfertigungen  
werden schnellstens, fachmännisch, ge-  
wissenhaft und preiswert ausgeführt in  
eigener Werkstätte.

**Pelzgeschäft**

**Paul Toussaint Wildbad**

Kochstr. 193.

Kochstr. 193.

**Abbitte.**

Die über Emma Bött, geb. Gall, geäußerte Verdäch-  
tigung nehme ich als unwahr zurück.

Wildbad, den 16. Dezember 1921.

Wilhelmine Wacker,  
geb. Eitel.

**Linden - Lichtspiele**

Samstag abend 8 Uhr, Sonntag nachmittag  
4 Uhr und abends 8 Uhr

Das Weltstadt-Schlager-Programm:

**Spuk auf Schloß Kitay**

Abenteuerer-Drama in 5 Akten.  
In der Hauptrolle Josef Peterhaus.

**Broncho Bill**

Der Erbe des Harems

Original-Wildwest-Film in 3 Akten.

An beiden Tagen Konzert.

Marke A: Gewürzter Futterkalk  
(enth. kohlen.) mit phosphors. Kalk u. Drogen.



schützt vor Knochenweiche und rent die Freß-  
lust in hohem Maße an. Vorzügl. Kräftigungs-  
mittel auch f. Rinder, Pferde, Schafe u. Kaninchen.  
Erfolg überraschend. Vom Reichsminister nun  
f. Landw. u. Ernährung zum Verkauf genehmigt.  
Paket ca. 2 Pfund

Alleintge Hersteller: Gebr. Benz, Nagold,  
chemisch-pharmaz. Fabrik.  
Zu haben in Wildbad: Gebr. Schmit, Drogerie.